59. Jahrgang. № 133. Freitag, 14. Mai 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.40 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 2.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.60 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1.50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Photogr. Apparate als Feldpostbrief 500 gr von Mark 45,— an. Sorgfältigste Verpackung. Carl Plaul, Königl. und Prinzl. Hoflieferant, Dresden-A., Wallstr. 25.

Die „Dresdner Nachrichten" bezieht man in Naundorf und Zitzschewig täglich 2 mal für monatlich Mark 1,—, vierteljährlich Mark 3,— durch Herm. Richter, Naundorf b. Kötzschenbroda, Hauptstr. 55.

Gegen nervösen Ursprungs Schlaflosigkeit Soporval, amerikan. Baldrian-Extrakt. Flasche 1,25 und 2 Mark. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Lederwaren · Reise-Artikel ○ Weitgehendste Auswahl in ○ Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos. Adolf Näter Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Die Gesamtbeute der Durchbruchsschlacht in Galizien: 143500 Gefangene.

100 russische Geschütze und 350 Maschinengewehre erbeutet. — Neue Fortschritte bei Ypern. — Heftige Kämpfe bei Carency. — Das englische Linienschiff „Goliath" vernichtet. — Oesterreichs Angebot an Italien. — Die Deutschenhetze in England.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain—Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Das infolge des Festsetzens der Franzosen in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umfaßte Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain wurden jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verlorengegangen.

Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich Ville-au-Bois gekommene Grabenstück wieder zu gewinnen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix-des-Carmes an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150 bis 200 Metern in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangene blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Szawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubiecke am San-Lanout (am unteren Wislok)-Kolbuszewa (nordöstlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel; dort gelangten die Truppen des Generalobersten von Woyrsch, dem Feinde dichtauffolgend, bis in die Gegend südlich und nordwestlich von Kielce. In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Linsingen die Höhe östlich des oberen Stryj; sie nahmen dabei 3640 Mann gefangen und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Mackensen sich der Festung Przemysl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annähernd es Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 250 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbegriffen, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart den 13. Mai:

Die in den November- und Dezember-Schlachten von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damalige russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzuge. Damals zerschellte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treuverbündeten Truppen.

Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufgeboten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheueren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldenmut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. Zu Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Beskiden bis an den San durcheilt, dadurch 180 Kilometer heimatlichen Bodens erkämpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtzahl der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 000 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hierzu kommen noch alle jene, die, durch die Ereignisse überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen versäumten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterietruppendivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Odrzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Zurückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 31 russischen Regimentern gefangennahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappendivisionen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert.

Oestlich des Uszoker Passes erstürmten deutsche und Honvedtruppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in Richtung auf Skole fortgesetzt.

In Südostgalizien griffen starke feindliche Truppen über Horodenka an.

Schließlich sei erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage. Denn sie verwirrt nun nicht allein die Aktionen der Truppen auf dem Schlachtfelde, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das englische Linienschiff „Goliath" torpediert.

London. Im Unterhause machte Churchill die Mitteilung, daß das Linienschiff „Goliath" in den Dardanellen torpediert wurde und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchte. (WTB.)

Das englische Linienschiff „Goliath" wurde im Jahre 1898 in Dienst gestellt. Es hatte eine Wasserverdrängung von 13 200 Tonnen und eine Besatzung von 750 Mann. Bestückt war es u. a. mit vier 30,5-Zentimeter-Geschützen.

Oesterreichs Angebot an Italien.

Nach Blättermeldungen aus Mailand teilt der Abgeordnete Cirmeni, der bekanntlich ein persönlicher Freund von Giolitti ist, in der Turiner „Stampa" mit, daß die österreichische Regierung der italienischen Regierung in freundschaftlicher Form nachstehendes Angebot gemacht hat. Oesterreich-Ungarn bietet:

Die Abtretung des von Italienern bewohnten Teiles von Tirol, des sogenannten Trentino.

Eine Abtretung am Isonzo mit Einschluß von Gradisca.

Vollständige Autonomie für Triest nebst der Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens.

Desinteressement Oesterreichs zugunsten Italiens in Südalbanien nebst sofortiger Anerkennung des Besitzes von Walona.

Die Prüfung einer Abtretung der Stadt Görz, sowie einiger Inseln in der Nähe der dalmatinischen Küste. (W. T. B.)

Friedensfeindliche Kundgebungen in Rom und Mailand.

Mittwoch abend fanden in Rom nicht unerheblich Demonstrationen gegen Giolitti statt, die sich natürlich auch gegen Oesterreich und Deutschland richteten. Nachdem schon am Nachmittag kleine Trupps von Studenten versucht hatten, in der Nähe von Giolittis Wohnung zu demonstrieren, sammelten sich gegen sieben Uhr abends auf Grund einer anonymen Aufforderung durch Flugblätter etwa hundert Demonstranten, darunter viele Studenten, auf der Piazza Colonna vor der österreichisch-ungarischen Botschaft. Die Demonstranten wurden sehr rasch durch das auf dem Corso Umberto zu dieser Abendstunde auf- und abschlendernde Publikum und Neugierige vermehrt. Bald ertönten aus der Menge Rufe wie: „Nieder mit Giolitti!" „Nieder mit den Landesverrätern!" „Nieder mit Oesterreich!" Und auch der vereinzelte Ruf: „A basso il re!" wurde laut. Carabinieri schritten rasch ein, sperrten die Piazza Colonna und ihre nähere Umgebung ab. Darauf zogen die Demonstranten durch die Via del Praetore, dann am Collegio Germanico vorbei, wo heftige Pereat-Rufe gegen Deutschland ausgestoßen wurden, nach der Via Cavour, wo sich die Wohnung Giolittis befindet. Dort wurden sie aber rasch durch Carabinieri und Militär zerstreut und abgedrängt, ohne daß es zu ernsthaften Zwischenfällen gekommen wäre. Nach Zeitungsmeldungen bestanden die Demonstranten vorwiegend aus Radikalen und Nationalisten mit einigen Liberalen. Der Abgeordnete Labriola hielt eine kriegshetzerische Ansprache. Auch in Mailand kam es gestern zu Demonstrationen, die bedeutend gewesen zu sein scheinen und sich in ausgesprochenem Haß gegen Deutschland im Anschluß an die „Lusitania"-Affäre richteten. (W. T. B.)

Giolitti, der Friedensfreund.

Ueber Giolitti, Italiens größten Staatsmann, auf dessen Wirken in Rom augenblicklich die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, werden, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben wird, einige Mitteilungen von Interesse sein, die über das reichbewegte Leben dieses Politikers unterrichten. Giovanni Giolitti steht heute bereits im 72. Lebensjahre. Er ist am 27. Oktober 1843 in Mondovi in der Provinz Cuneo geboren. Schon frühzeitig hat er sich mit politischen Fragen beschäftigt. Er studierte die Rechte und wurde im Jahre 1866, also schon im Alter von 23 Jahren, Staatsanwalt in Turin. Aber lange litt es ihn nicht in der Laufbahn eines Staatsanwaltsbeamten. Seine umfangreiche politische Tätigkeit hatte bereits die Blicke der Regierung auf ihn gerichtet, und er wurde im Jahre 1868 ins Justizministerium und im Jahre 1869 unter Sella ins Finanzministerium berufen. Von diesem Tage an widmete er seine Kräfte fast ohne Unterbrechung der politischen Entwicklung seines Vaterlandes. Im Jahre 1877 wurde er Generalsekretär des Rechnungshofes. Seine glanzvolle Laufbahn begann aber eigentlich erst im Jahre 1882, wo er zum Deputierten gewählt wurde. Schon vorher war er unter Depretis zum Staatsrat ernannt worden. Der Einfluß, den Giolitti in der Deputiertenkammer hatte — er hatte hier die Finanzpolitik Magliani bekämpft — bewog Crispi, im März 1889 ihn zum Schatzminister zu ernennen. Im September des nächsten Jahres wurde er auch mit der Leitung des Finanzministeriums betraut, da er auf diesem Gebiete ein hervorragender Fachmann ist. Schon im Dezember desselben Jahres trat er von beiden Aemtern zurück. Im Januar 1891 trug er viel zum Sturze Crispis bei. Dasselbe Schicksal bereitete er im Mai 1892 dem Ministerium di Rudini. Jetzt war die Bahn für ihn frei. Geistig überragte er alle seine Vordermänner. Da sein Einfluß ständig gewachsen war, so wurde er am 5. Mai 1892 nach dem Sturze di Rudinis mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut, in dem er selbst das Präsidium und das Innere übernahm. Wegen der feindlichen Haltung der Kammer reichte er am 27. Mai 1892 seine Entlassung ein, die aber abgelehnt wurde. Als er am 12. Oktober 1892 die Kammer auflöste, brachte ihm die Neuwahl im November eine große Mehrheit. Am 24. November 1893 reichte er wegen politischen Schwierigkeiten aller Art seine Entlassung ein. Damit war aber seine staatsmännische Laufbahn noch nicht beendet. Noch mehrere Male war er Minister und hat auch als Ministerpräsident nochmals die Geschicke Italiens gelenkt. Im Februar 1901 wurde er infolge seines Anschlusses an Zanardelli zum Minister des Innern ernannt. Er hatte diese Stellung bis zum Juni 1903 inne. Als am 21. Oktober 1903 Zanardelli aus dem Ministerium austrat, wurde Giolitti wieder vom König mit dem Vorsitz in dem neugebildeten Ministerium betraut, in dem er auch, wie bereits im Jahre 1892, das Ministerium des Innern übernahm. 1906 hat er wieder Gelegenheit gehabt, dem Rufe seines Königs zu folgen, wie er überhaupt in den letzten Jahrzehnten in amtlicher und nichtamtlicher Stellung stets den Interessen des Vaterlandes diente. Wenn er jüngst infolge der Kriegshetze vom Straßenpöbel unfreundlich empfangen wurde, so kann das an seinen Zielen nichts ändern, denn in den 25 Jahren, in denen er als Minister oder Abgeordneter tätig war, hat er gelernt, auch den Unwillen einer irregeleiteten Menge mit ruhigen Augen zu betrachten, denn er weiß, daß das rechte Ziel schließlich auch den Beifall der Vernünftigen findet. Niemals ist er von dem als richtig erkannten Weg mit Rücksicht auf Persönlichkeiten abgewichen. Daher ist in erster Reihe sein großer